

Schweinfurter Tagblatt, 22.05.2006

Preis für "wirklichen Gelehrten"

Schweinfurt Zum vierten Mal hat die Erich-und-Erna-Kronauer-Stiftung am Samstag in der Rathausdiele ihren Historiker-Preis verliehen. Die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung ging in diesem Jahr an Dr. habil. Hans-Christof Kraus von der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität.

Der 1959 in Göttingen geborene Preisträger wurde von Stifter Erich Kronauer als Persönlichkeit vorgestellt, die durch geistige Unabhängigkeit frei von Voreingenommenheit und ideologischer Fixierung ihrer wissenschaftlichen Arbeit nachgehe. Einen Namen habe sich Kraus zunächst durch seine Dissertation über Ernst Ludwig von Gerlach, einen der bekanntesten Vertreter des preußischen Altkonservativismus des 19. Jahrhunderts, gemacht.

Für diese 1994 publizierte Arbeit hat Kraus bereits den Preis der Göttinger Akademie der Wissenschaften erhalten. In seiner demnächst erscheinenden Habilitationsschrift "Englische Verfassung und politisches Denken im Ancien Régime" erweise sich der Forscher zudem als Kenner der konservativen Strömungen auch Englands und Frankreichs. Dem Ziel der Stiftung, jüngere Historiker abseits der "ausgetretenen Pfade" zu unterstützen, könne durch die Wahl von Hans-Christof Kraus zum diesjährigen Preisträger besonders entsprochen werden. OB Gudrun Grieser dankte den Stiftern in ihrem Grußwort für die Auslobung des "in der Industriestadt Schweinfurt einzigartigen Preises".

Die Laudatio auf Kraus hielt der Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin, Prof. Dr. Horst Möller. Er bezeichnete den Preisträger als "wirklichen Gelehrten, dem sein Metier nicht nur Beruf, sondern Berufung ist". Zudem attestierte Möller dem Ausgezeichneten reiche wissenschaftliche Erfahrung, darüber hinaus eine "makellose Sprache" in seinen Werken. Auch fürchte Kraus nicht die "politische Etikettierung als Konservativer".

In seiner Dankrede befasste sich Kraus ausführlich mit dem Verhältnis von Geschichtsschreibung und Gegenwart und warnte mit einem Nietzsche-Zitat davor, "die Vergangenheit der Trivialität der Gegenwart anzupassen". Nur wenn der Historiker dieser Versuchung widerstehe, könne er in einem höheren Sinne "dem Leben dienen".

Von unserem Mitarbeiter Florian Töpfer